

GOSSNER EVANGELICAL – LUTHERAN CHURCH IN CHOTANAGPUR AND ASSAM

GELC ARCHIVE

Call Number: **GELC-A_001_1221**

Classification:

Original File No:

Title

PROTOCOL_GOSSNER MISSION, 1990

Volume:

Running from year: till year: 1990

Content:

- Letter by Dieter Hecker, Director on 12th Nov.1990
- Letter by Harald Messlin for Protocol
- Protocol 18/19 October 1990, Director

Gossner Mission



Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41 (Friedenau)
Telex: 186 655 blnmw d
Telegramme: Weltmission Berlin

Gossner Mission · Handjerystraße 19-20 · 1000 Berlin 41 (Friedenau)

Telefon: (030) 850004 - 31

- ☐ Indien -30
- ☐ Nepal -35
- ☐ Zambia -32
- ☐ Öffentlichkeit -35
- ☐ Gemeindedienst -34
- ☐ Buchhaltung -33/78
- ☐ Zentrale (BMW) -0

Vorschlag für eine Aufteilung eines Sonderzuschusses für die Absicherung der Arbeit der Gossner Mission (Ost) im Jahre 1991 (siehe Begleitbrief).

Benötigt werden nach den bisherigen Berechnungen DM 200.000.-. Die folgende Aufstellung versucht Aufteilung entsprechend der sonstigen Beteiligung der verschiedenen Kirchen an unserem Haushalt.

Bayern	10.000.- DM	- ist für die Leipziger Mission mit verantwortlich
EMS/EKHN	30.000.- DM	
Rheinland	10.000.- DM	
Hannover	50.000.- DM	Alternativ: Hannover DM 40.000.- / Westf.: 60.000.-
Lippe	50.000.- DM	
Westfalen	50.000.- DM	
Berlin	DM	

200.000.- DM
=====

Wir haben für Berlin keinen festen Betrag eingesetzt, weil die Berliner Kirche selbst mit dem ÖMZ eine sehr große Belastung hat. Wir werden sie aber anschreiben. Der Gesamtbetrag liegt über 150.000.- DM, da wir damit rechnen müssen, daß nicht alle Landeskirchen sich in der erbetenen Höhe beteiligen werden.

Wir würden uns freuen, wenn die angesprochenen Kirchen und Missionswerke sich dem Vorschlag anschließen könnten. Sie werden sonst sicher einen Weg finden, sich untereinander abzusprechen oder uns eine entsprechende Rückmeldung zu geben.

Berlin, den 12. November 1990

Dieter Hecker

(Dieter Hecker)
Direktor

Protokollauszug

aus dem Protokoll der Sitzung des Kuratoriums der GOSSNER-MISSION
IN DER DDR vom 12. November 1990 in Berlin-Baumschulenweg, Rodel-
bergweg 6

TOP 5 Prioritäten der Weiterarbeit

Beschluß 1

1. Das Kuratorium stimmt der Vereinigung der GOSSNER-MISSION IN DER DDR mit der GOSSNER-MISSION (West) zum 31. Dezember 1991 zu.
2. Das Kuratorium beauftragt den gemeinsamen Ausschuß und die Dienststelle, einen Stufenplan für die Zusammenführung aus-
zuarbeiten.
3. Das Kuratorium vertritt den Grundsatz, daß bei der Planung der künftigen Arbeit Inhalte und Schwerpunkte aus der Praxis der Gossner-Mission in der DDR eingebracht werden.

Der Beschluß erfolgt einstimmig.

Beschluß 2

Das Kuratorium bittet die Kirchenleitung der EKBB um Anhörung der GOSSNER-MISSION zwecks Zustimmung zur Zusammenführung der Arbeit der GOSSNER-MISSION IN DER DDR und der GOSSNER MISSION (West) in der Rechtsform der GOSSNERSCHEN MISSIONSGESELLSCHAFT.

Der Beschluß erfolgt einstimmig.

Für das Protokoll
gez. Harald Messlin



Protokoll der Sitzung des gemeinsamen Ausschusses der beiden Kuratorien der Gossner Mission / Ost und Gossner Mission / West am 18. Oktober 1990 um 15.00 Uhr in Berlin, Rodelbergweg 6.

Teilnehmer: Bereich Ost: Burckardt, Haas, Krause, Krusche;

Bereich West: Grothaus, Hecker, Krockert, Rieger, Sturm,
v. Stieglitz.

Krusche eröffnet die Sitzung und begrüßt die Teilnehmer. Er leitet die Sitzung bis 19.00 Uhr; danach übernimmt Grothaus die Leitung.

Grothaus berichtet zunächst über das Gespräch zwischen Grothaus, Hecker, Singh mit Bischof Forck und OKR E. Schülzgen über die Zukunft der Indienarbeit der EKIBB. Der Gesamteindruck war, daß Bischof Forck dem Beschluß des Kuratoriums der Gossner Mission / West, die EKIBB möge sich in Zukunft für die Durchführung der Partnerschaft mit der indischen Gossner Kirche der Gossner Mission bedienen, positiv gegenübersteht.

Hecker berichtet dann kurz über die gegenwärtigen Schwerpunkte der Arbeit in Berlin/West. Er nennt dabei die Arbeitsgebiete: Indien, Zambia und Nepal, sowie die Öffentlichkeitsarbeit. Daneben muß geklärt werden, ob der Flüchtlingsrat bei einer Neugestaltung der Organisationen im Bereich Mission weiterhin bei der Gossner Mission bleiben sollte.

Sturm berichtet über die Mainzer Arbeit, die sich um die Schwerpunkte des Halbjahresseminars und die Industriepraktika gruppiert. Er betont dabei vor allem das starke Engagement der hessischen Landeskirche (EKHN) an dieser Arbeit.

Krause beschreibt (etwas später) die Strukturen der bisherigen Arbeit der Gossner Mission / DDR. Den Kern bildet die Zurüstung von Gemeindegruppen für missionarische Aufgaben. Dazu legt er mehrere Schaubilder über die verschiedenen Aspekte dieser Arbeit vor. Die Abgrenzung der Arbeitsgebiete unter den Referenten ist nicht klar durchgeführt. Folgende Arbeitsschwerpunkte werden gesehen:

- Die Erfahrung aus der Solidaritätsarbeit als Ergänzung zur kirchlichen Partnerschaft.
- Die Beziehungen zu Kirchen in Osteuropa - bisher zusammengefaßt in den Ferch-Konferenzen.
- Aufarbeitung der Erfahrungen des 9. November in der DDR weiterzuführen in einer Arbeit von "Community Organizing".
- Der Bereich Ökonomie und Arbeitswelt - ausgehend von Erfahrungen gelebter Gemeinde.
- Hinzu kommt noch die Frauenfrage, die mit den Veränderungen im Gebiet der bisherigen DDR eine besondere Brisanz erhalten hat.

In der folgenden Diskussion werden von beiden Seiten Fragen zur Klärung gestellt, vor allem über praktische Aspekte der jeweiligen Arbeit, über die Ziel- und Bezugsgruppen und über die bisherige Finanzierung der Arbeit. Dabei werden die Unterschiede in der Struktur deutlich:

- Im Bereich Ost wurde die Arbeit bisher fast ausschließlich durch Spenden, Kollekten und Gaben aus dem Bereich der Freundeskreise finanziert. Die EKIBB gab lediglich den Teil einer landeskirchlichen Kollekte, daneben erhielt die Gossner Mission / DDR aus dem Bereich der Ökumene einige zweckgebundene Zuschüsse für die ökumenische Arbeit und gelegentlich für Renovierungsarbeiten und den Kauf von Fahrzeugen.

- Im Bereich West standen neben den Spenden und Kollekten von befreundeten Gemeinden auch Zuweisungen von sieben Landeskirchen, die etwa 2/3 der Gesamteinnahmen ausmachen. Dafür sind im Kuratorium auch sechs offizielle Vertreter von Kirchen neben den 12 gewählten Mitgliedern.

Es wird diskutiert, was der Grund für den totalen Spendenrückgang in der Gossner Mission / Ost nach dem 1. Juli 1990 sein kann, ob dabei neben der finanziellen Unsicherheit der Lage nicht auch andere Gründe mitspielen, die mit dem Inhalt der bisherigen Arbeit zu tun haben. Von den Vertretern der Gossner Mission / Ost wird betont, daß man darüber noch keine endgültige Aussage machen kann, aber es scheint sicher, daß es ausschließlich in der finanziellen und sozialen Unsicherheit der Freundeskreise liegt. Es gibt keinerlei Hinweise dafür, daß diese sich von den Inhalten der Arbeit distanzieren haben.

Die Frage der kirchlichen Anbindung beider Bereiche wird angesprochen. In der bisherigen DDR wird ein starkes Interesse der EKIBB vorausgesetzt, ebenso kann man sich eine Unterstützung der Arbeit von der Kirchenprovinz Sachsen (Magdeburg) vorstellen und der kleineren EKV-Kirchen (Dessau, Greifswald, Görlitz). Die lutherischen Kirchen, Sachsen, Thüringen, und Mecklenburg haben sich bereits sehr stark und ausschließlich auf die Zusammenarbeit mit der Leipziger Mission festgelegt. Es müssen aber in den nächsten Monaten Verhandlungen mit den verschiedenen Kirchen geführt werden. Dies sollte durch Krause und Hecker gemeinsam geschehen.

Sehr deutlich wird gesehen, daß dieser Ausschuß zunächst einmal die Grundsatze Frage klären muß, ob die beiden selbständigen Organisationen der bisherigen Gossner Mission / DDR und der Gossner Mission (bisher: Bundesrepublik und Berlin-West) sich überhaupt zusammenschließen wollen. Krusche sieht in diesem Zusammenhang den Beschluß des Kuratoriums (West) in Schmerwitz über eine Stützung des Haushaltes der Gossner Mission / Ost für 1991 die Möglichkeit für einen sanften Übergang, so daß man gemeinsam in Ruhe die nächsten Schritte planen kann. Die Anwesenden sind sich alle einig, daß wir auf eine Vereinigung zugehen sollten. Dabei wird vorausgesetzt, daß jeder Seite erlaubt wird, die je eigenen Erfahrungen mit in Vereinigung einzubringen.

V. Stieglitz sieht für die kommende Zeit folgende Aufgaben und Schritte für den Ausschuß und die beiden Kuratorien:

1. Ein Grundsatzbeschluß, daß beide Seiten das Zusammengehen wollen.
2. Eine Beschreibung der Arbeitsfelder und möglicher Zusammenfassungen.
3. Eine neue gemeinsame Satzung.
4. Ein gemeinsamer Haushalt (für 1992).
5. Ein Zeitplan für die einzelnen Schritte.

Krusche betont noch einmal, daß sein Traum eigentlich ein konföderativer Zusammenschluß gewesen wäre. Er hofft aber, daß auch in Zukunft eine Eigenständigkeit der beiden Bereiche unter dem gemeinsamen Dach möglich sein wird.

Folgender Vorschlag wird diskutiert:

Den beiden Kuratorien wird empfohlen, auf ihrer nächsten Sitzung einen Grundsatzbeschluß zu verabschieden, daß die beiden Bereiche sich zusammenschließen werden. Dazu soll ein Stufenplan erarbeitet werden, wie das umzusetzen ist. Grundsatz dabei muß sein, daß bei der Planung Inhalte vor der Frage der Personen gehen.

Dieser Vorschlag wird als Beschluß des Ausschusses bei einer Enthaltung angenommen.

Nach der Pause werden noch Einzelheiten zum weiteren Vorgehen überlegt:

- Das Kuratorium / Ost wird den Beschluß dieses Ausschusses auf seiner Sitzung am 12. November diskutieren; das Kuratorium / West am 18. Januar 1991. Danach sollte eine gemeinsame Presseerklärung darüber abgegeben werden.
- Bis Mitte des nächsten Jahres sollten die Geschäftsstellen einen gemeinsamen Arbeits- und Stellenplan ausarbeiten.
- Eine gemeinsame Satzung könnte zunächst zur Erprobung verfaßt werden, bis man mehr Erfahrungen über die Zusammenarbeit hat.
- Schon jetzt sollten eventuell frei werdende Stellen nur noch in gegenseitiger Absprache und im Blick auf eine gemeinsame Geschäftsstelle besetzt werden.
- Es ist anzustreben, daß gemeinsame Räume gefunden werden. Dabei sollten Gelegenheiten von weiteren frei werdenden Räumen im Rodelbergweg auf jeden Fall genutzt werden. Wegen der Handjerystr. 19-20 wird man in den nächsten Wochen sicher mehr über die Pläne des neuen Regionalen Missionswerkes mit der Georgen-Kirchstraße wissen. Der Bedarf nach Räumen sollte in jedem Fall bei den kirchlichen Stellen in beiden Teilen Berlins bekannt gemacht werden.
- Für die nächste Sitzung des Gemeinsamen Ausschusses soll zum gegenseitigen Kennenlernen eine Mappe mit Informationen und Unterlagen von beiden Seiten (Satzung, Jahresberichte, Perspektivenpapiere, etc.) hergestellt werden. Der Ausschuß wird dann überlegen, in welcher Form dies auch für die beiden Kuratorien geschieht.
- Als Termin für die nächste Sitzung wird der 13. Dezember 1990 um 9.00 Uhr in der Handjerystr. 19-20 vereinbart.

Berlin, den 19. Oktober 1990

Für das Protokoll:

Dieter Hecker